



Vorwort des Vorsitzenden des Städtetages Rheinland-Pfalz

Oberbürgermeister Michael Ebling

Mainz

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

Ich begrüße Sie hier in Landau - auch im Namen meiner Stellvertreterin und meines Stellvertreters – zu unserer Mitgliederversammlung. Ich freue mich ganz besonders, Sie wieder in Präsenz sehen zu können, in der beleuchteten und beheizten Jugendstil-Festhalle von Landau. Das dies in diesen Zeiten nicht selbstverständlich ist, haben uns die Entwicklungen in den letzten Monaten gelehrt.

Unsere Welt ist eine andere geworden – und mit ihr Rheinland-Pfalz und unsere Städte. Vor nunmehr fast drei Jahren ist die Corona-Pandemie ausgebrochen und bewegt uns noch immer. Die Folgen der furchtbaren Flutkatastrophe im Ahrtal sind für uns und insbesondere die betroffenen Menschen weiter allgegenwärtig. Die Auswirkungen des Klimawandels hat uns dieser Dürre-Sommer ebenfalls drastisch vor Augen geführt. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine mündete in einer Fluchtbewegung ungeahnten Ausmaßes und in eine Energie- und Gasversorgungskrise in diesem, eventuell auch im folgenden Winter. Alle Ereignisse zusammen bedrücken uns und setzen uns unter Druck, ziehen sie doch mit Wucht neue Herausforderungen und Entscheidungen für die Städte nach sich. Gewissheiten scheint es nicht mehr zu geben. Was heute noch galt, kann morgen schon anders sein. Dies ist beispiellos in der Geschichte unseres Landes, unserer Städte und auch unseres Verbandes.

Die multiple Krisensituation verlangt den Verantwortlichen in den Städten alles ab. Wir stellen uns dieser Situation. Wir haben neue Antworten und auch zu neuen Strukturen gefunden, um widerstandsfähiger zu werden. Dies haben wir zum Beispiel in der erfolgreichen Bekämpfung der Corona-Pandemie bewiesen. Wir können heute selbstbewusst sagen, dass die rheinland-pfälzischen Städte einen großen Beitrag dazu

geleistet haben, den Gesundheitsschutz gegenüber anderen berechtigten Interessen auszubalancieren. Für Familien, Kinder und junge Menschen haben wir uns ebenso eingesetzt, wie es uns gelungen ist, Wirtschaft und Handel, Kultur, Sport und Vereinswesen nicht kollabieren zu lassen. Dass sich unsere Städte in dieser Krise als resilient erweisen, ist auch und gerade dem engagierten Einsatz der Mitarbeiter:innen in unseren Verwaltungen zu verdanken.

Gemessen an den Auswirkungen für Mensch und Umwelt ist keine Krise so bedrohlich und in ihren Folgen so verheerend wie der Klimawandel. Die Hochwasserkatastrophe an der Ahr hat uns auf die schlimmste Weise vergegenwärtigt, dass es kein entferntes Phänomen ist, sondern dass es jeden betreffen kann. Die Zeit drängt: Wir müssen schnellstens Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels ergreifen. Wir müssen den Temperaturanstieg begrenzen und die schon heute unvermeidbaren Auswirkungen mildern. Dabei kommt den Kommunen eine Schlüsselrolle zu. Am Ende entscheidet sich vor Ort, bei den Menschen, ob der Klimaschutz gelingt. Die Städte in Rheinland-Pfalz haben die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Handelns erkannt.

Vom Land – und auch vom Bund – brauchen wir dafür Unterstützung. Gerade die finanziellen Rahmenbedingungen müssen stimmen. Die Reform des kommunalen Finanzausgleichs ist definitiv ein Schritt in die richtige Richtung. Die tatsächlichen Bedarfe der Kommunen werden mit dem neuen System viel stärker berücksichtigt. Viele Städte könnten durch die Neuregelung im nächsten Jahr mehr Geld erhalten als bisher. Aber das System muss kontinuierlich weiterentwickelt werden, damit aktuelle Bedarfe der Kommunen noch besser erfasst werden. Auch die hälftige Übernahme der kommunalen Altschulden durch das Land ist sehr begrüßenswert. Damit uns bei diesem Thema ein wirklich durchgreifender Befreiungsschlag gelingt, muss nun auch der Bund seinen Teil zur Lösung dieses Problems beitragen.

Wir haben in den letzten Jahren erlebt, wie groß die Solidarität von Menschen untereinander ist und gerade angesichts von Krisen noch wachsen kann. Ich bin sicher, dass die rheinland-pfälzischen Städte in einer Zeit der wachsenden Unsicherheit in der Welt ihre Widerstandskraft mit tatkräftiger Unterstützung von Land und Bund soweit aufrechterhalten können, dass sie den Menschen vor Ort und denen, die zu uns kommen den notwendigen Halt und die erforderliche Orientierung geben. Denn nichts ist dafür besser geeignet als das unmittelbare Miteinander, gemeinsame Bezugspunkte und das gemeinsame, demokratische Gestalten der eigenen Lebenswelt. Lassen Sie uns heute darüber austauschen, wie das am besten gelingen kann.

Michael Ebling
Oberbürgermeister
Vorsitzender des Städtetages Rheinland-Pfalz